

Die Wirtschaftswissenschaft auf dem Experimentiertisch

Eine kostspielige Rückständigkeit

Es mag sich nach landläufigen Vorstellungen etwas erstaunlich anhören, wenn man sagt, daß die heutige Wirtschaftswissenschaft noch gar nicht als exakte Wissenschaft gelten kann. Sie zählt aber in der Tat zu den sogenannten „Geisteswissenschaften“ wie Theologie, Philosophie, Ethik, Rechtswissenschaft u. a., für die es keine zwingenden Beweise im Sinne zuverlässiger Eindeutigkeit und Anwendbarkeit gibt. Exakte Wissenschaften sind nur die Naturwissenschaften; sie sind „exakt“ insoweit, als ihre Lehrsätze beweisbar und erklärbar sind und das theoretisch Erklärbare auch eine verlässliche Brauchbarkeit in sich einschließt.

Derartiges kann man von der Volkswirtschaftswissenschaft heute noch nicht sagen. Es gibt ja in der Wirtschaftswissenschaft kaum einen wesentlichen Lehrsatz, der allgemein anerkannt wäre; es gibt nur zeitweilig vorherrschende Theorien. So wird man denn auch auf keinem Wissensgebiet so ausgiebig theoretisch fabulieren hören – und nirgends wird so dogmatisch starr an Ungereimtheiten und Widersprüchen festgehalten wie auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaft.

Aus diesem Grunde ist auch die Brauchbarkeit der heutigen volkswirtschaftlichen Theorien so fragwürdig. Die konjunktur-, währungs-, außenhandels- und finanzpolitischen Probleme, die in der öffentlichen Diskussion einen immer breiteren Raum einnehmen, stellen aber Probleme dar, die sich gesamtwirtschaftlich allein für die Bundesrepublik in der Größenordnung elfstelliger Beträge bewegen! Müßte es sich nicht – von diesem Gesichtspunkt her betrachtet – von selbst empfehlen, die wirtschaftswissenschaftliche Forschung zu intensivieren und auch auf diesem Gebiet einmal neue Möglichkeiten abzutasten?

Die naturwissenschaftliche Methode . . .

Alle wissenschaftlichen Erfolge der Naturwissenschaften datieren von dem Zeitpunkt her, an dem die ersten Forscher begannen, die Natur methodisch experimentell zu befragen. Man baut das Untersuchungsobjekt im kleinen Maßstab im Laboratorium auf und läßt in Reihenversuchen die für einen Vorgang denkmöglich entscheidenden Komponenten aufeinander einwirken. Man variiert die Komponenten, schaltet Nebeneinflüsse aus und kommt auf diesem Wege schließlich zu der einwandfreien Feststellung, wie und warum ein bestimmter Vorgang so und nicht anders zustandekommt. Man lernt, **den Vorgang herzustellen**. Dabei besteht die „Wissenschaft“ also nicht einfach darin, daß man weiß, welche Komponenten für einen bestimmten Vorgang bestimmend sind; von „Wissenschaft“ kann man erst reden, wenn man weiß, **warum** dieser und kein anderer Effekt eintritt.

Nun kann man aber unglücklicherweise in den Sozialwissenschaften nicht so vorgehen wie auf dem Gebiet der Chemie und der Physik; in Wirtschaft und Währung „Experimente“ machen? So etwas ist keiner Regierung zu raten! Aus diesem Grunde sind dann aber die Fehler, die auf diesen Gebieten gemacht werden, unvermeidlicherweise immer gleich globale, endgültige Fehler mit unwiderruflichen Folgen.

Die Sozialwissenschaften sind den Naturwissenschaften gegenüber von jeher im Nachteil gewesen. Ihre Lehren und Weisungen bezügl. Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung gehen immer nur auf „Denkmodelle“ zurück. Diejenigen Volkswirte, für die die Nationalökonomie eine „Geisteswissenschaft“ ist, haben denn auch einfach aus der Not eine Tugend gemacht, indem sie sich dabei beruhigt haben, es gäbe überhaupt keine Wirtschaftsgesetze im Sinne von Naturgesetzlichkeit, sondern immer nur die Willensentscheidung der unberechenbaren Menschen. Die Preise kommen nach dieser Theorie nicht durch die objektive Marktlage, durch Angebot und Nachfrage zustande, sondern durch Willensentscheidungen unabhängig von der Marktlage, durch Entscheidungen der Regierung, durch lobenswertes „Maßhalten“ oder auch – wie in neuerer Zeit – durch unverantwortliche „Maßlosigkeit“. Über solche Dinge wird in der heutigen vulgärökonomischen Diskussion sehr ausgiebig hin- und hergestritten, wobei die Standorte außerdem noch vorwiegend unter dem Gesichtspunkt der Interessen eingenommen werden. „Beweise“ werden auf dieser Ebene der wissenschaftlichen Argumentation mit dem Heranziehen von brauchbaren Zahlen und Tatsachen – und mit dem Weglassen der dagegen-sprechenden – geführt. Dabei wird der Sachverhalt durch die Fülle des Materials, das doch selbst erst erarbeitet und überprüft werden müßte, so kompliziert, daß die klare Übersicht verlorengeht.

Es fehlt der Wirtschaftswissenschaft bislang eine Möglichkeit, ihre grundlegenden Lehren und Gesetzmäßigkeiten, soweit man solche annehmen durfte, in überschaubaren Vorgängen zu untersuchen und zwar so, daß, ähnlich wie bei physikalischen Experimenten, sichtbar und erfaßbar wird, **warum** ein Vorgang so und nicht anders abläuft. Mit anderen Worten: die Wirtschaftswissenschaft hatte bisher keine Möglichkeit, volkswirtschaftliche Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge mit so ein-

deutiger Beweiskraft, wie das Experiment sie liefert, zu klären – und Irrtümer ausmerzen. Wenn sie diese Möglichkeit hätte, würde sie erst zu einer exakten Wissenschaft werden und aus ihren einwandfreien Klärungen auch die verlässlichen Instrumente für die praktische Wirtschaftspolitik gewinnen.

. . . auf ein Modell übertragen

Unter dem Leitgedanken, eine solche Experimentier- und Forschungsmöglichkeit zu schaffen, ist das Volkswirtschaftsplanspiel „WALKER-MODELL“ entwickelt worden. Dieses Planspiel stellt erstmalig ein **konkretes Modell der Volkswirtschaft** dar. Es erlaubt beliebige volkswirtschaftliche, geld- und kreditwissenschaftliche, finanz-, lohn- und währungspolitische, devisen- und außenhandelspolitische „Experimente“. Das Spiel hat nicht den Sinn, irgendeine fertige Ansicht den Mitspielern unmerklich zu suggerieren; es ist auch nicht etwa ein Spiel, das den „Kapitalismus“ oder den „Sozialismus“ oder die „Soziale Marktwirtschaft“ darstellt, oder eines, das wie „Monopoly“ den Spieler in Situationen bringt, in denen er – analog der Wirklichkeit – privat- oder betriebswirtschaftlich gewinnen oder verlieren soll. Die hier in Betracht kommenden „Planspiel“-Übungen haben mit einem Spiel nur das eine gemein, daß sie an einem Spieltisch mit Spielmaterial durchgeführt werden. In der Sache aber handelt es sich um Arbeit, um Studien am Modell. Ebenso wie man in der militärischen Ausbildung Strategie und Taktik am „Sandkasten“ lernt, kann man und soll man am Modell der Volkswirtschaft die Handhabung volkswirtschaftlicher Entscheidungen lernen, Regeln erproben, die „System-Ordnung“ erforschen, Auswirkungen von Interventionen testen usw. Das ist mittels dieses Modells alles möglich.

Das Volkswirtschaftsplanspiel „WALKER-MODELL“

In Übereinstimmung mit dem Vorstehenden wird ein solches Planspiel von einer die Volkswirtschaft repräsentierenden Gruppierung von Mitspielern gespielt. Die ersten Spielversuche gehen auf eine Arbeitstagung der „Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft“ auf Burg Rheineck zurück, die im September 1963 stattfand. Das Spiel kann von einem beliebig großen Teilnehmerkreis mit verteilten Rollen – vom Notenbankleiter bis zum Lohnarbeiter – gespielt werden. Die bestmögliche Besetzung des Spieltisches ist mit 14 Personen gegeben (s. Platz-Ordnung). Das Spielmaterial besteht auf der Zahlungsmittelseite aus inländischem und ausländischem Geld, „MONETA“ und „VALUTA“, aus Wechsel- und Scheck-Formularen und den für die Kontenführung erforderlichen Vordrucke u. a. m.; auf der Güterseite werden die

Die naturwissenschaftliche Methode . . .

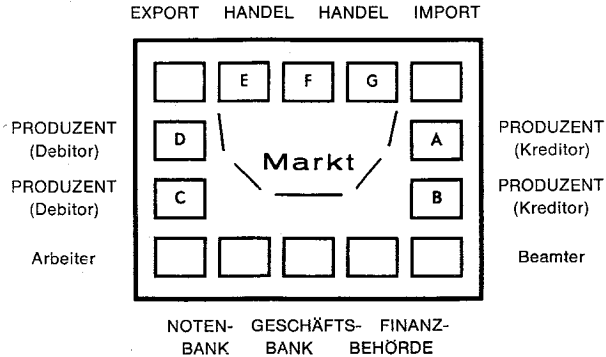
Alle wissenschaftlichen Erfolge der Naturwissenschaften datieren von dem Zeitpunkt her, an dem die ersten Forscher begannen, die Natur methodisch experimentell zu befragen. Man baut das Untersuchungsobjekt im kleinen Maßstab im Laboratorium auf und läßt in Reihenversuchen die für einen Vorgang denkmöglichst entscheidenden Komponenten aufeinander einwirken. Man variiert die Komponenten, schaltet Nebeneinflüsse aus und kommt auf diesem Wege schließlich zu der einwandfreien Feststellung, wie und warum ein bestimmter Vorgang so und nicht anders zustandekommt. Man lernt, **den Vorgang herzustellen**. Dabei besteht die „Wissenschaft“ also nicht einfach darin, daß man weiß, welche Komponenten für einen bestimmten Vorgang bestimmend sind; von „Wissenschaft“ kann man erst reden, wenn man weiß, **warum** dieser und kein anderer Effekt eintritt.

Nun kann man aber unglücklicherweise in den Sozialwissenschaften nicht so vorgehen wie auf dem Gebiet der Chemie und der Physik; in Wirtschaft und Währung „Experimente“ machen? So etwas ist keiner Regierung zu raten! Aus diesem Grunde sind dann aber die Fehler, die auf diesen Gebieten gemacht werden, unvermeidlicherweise immer gleich globale, endgültige Fehler mit unwiderruflichen Folgen.

Die Sozialwissenschaften sind den Naturwissenschaften gegenüber von jeher im Nachteil gewesen. Ihre Lehren und Weisungen bezügl. Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung gehen immer nur auf „Denkmodelle“ zurück. Diejenigen Volkswirte, für die die Nationalökonomie eine „Geisteswissenschaft“ ist, haben denn auch einfach aus der Not eine Tugend gemacht, indem sie sich dabei beruhigt haben, es gäbe überhaupt keine Wirtschaftsgesetze im Sinne von Naturgesetzlichkeit, sondern immer nur die Willensentscheidung der unberechenbaren Menschen. Die Preise kommen nach dieser Theorie nicht durch die objektive Marktlage, durch Angebot und Nachfrage zustande, sondern durch Willensentscheidungen unabhängig von der Marktlage, durch Entscheidungen der Regierung, durch lobenswertes „Maßhalten“ oder auch – wie in neuerer Zeit – durch unverantwortliche „Maßlosigkeit“. Über solche Dinge wird in der heutigen vulgärökonomischen Diskussion sehr ausgiebig hin- und hergestritten, wobei die Standorte außerdem noch vorwiegend unter dem Gesichtspunkt der Interessen eingenommen werden. „Beweise“ werden auf dieser Ebene der wissenschaftlichen Argumentation mit dem Heranziehen von brauchbaren Zahlen und Tatsachen – und mit dem Weglassen der dagegen-sprechenden – geführt. Dabei wird der Sachverhalt durch die Fülle des Materials, das doch selbst erst erarbeitet und überprüft werden müßte, so kompliziert, daß die klare Übersicht verlorengeht.

Es fehlt der Wirtschaftswissenschaft bislang eine Möglichkeit, ihre grundlegenden Lehren und Gesetzmäßigkeiten, soweit man solche annehmen durfte, in überschaubaren Vorgängen zu untersuchen und zwar so, daß, ähnlich wie bei physikalischen Experimenten, sichtbar und erfassbar wird, **warum** ein Vorgang so und nicht anders abläuft. Mit anderen Worten: die Wirtschaftswissenschaft hatte bisher keine Möglichkeit, volkswirtschaftliche Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge mit so ein-

Güter und Waren durch einheitliche Würfel „Güter-Kolli“ symbolisiert, die von den Unternehmern aus ihren „Betrieben“ heraus auf den „Markt“ gebracht werden.



Der Markt ist sichtbar umgrenzt. Alle auf den Markt der Volkswirtschaft gelieferten Güter sind stets sichtbar und zählbar gestapelt. Importgüter haben eine andere Farbe. Güterabgänge müssen aus dem Markt herausgenommen werden und vom Tisch verschwinden. Güter, die vermittels der Inanspruchnahme von Krediten aus dem Markt herausgekauft werden, durchlaufen – ebenfalls sichtbar und kontrollierbar – den Kreditsektor. Für die Kontrolle der „volkswirtschaftlichen Entwicklung“ – und/oder zugleich auch für die Einkreisung und Aufdeckung von Fehlentwicklungen – werden „volkswirtschaftliche Zwischen- und Abschluß-Bilanzen“ gemacht, die sich genau an das Schema einer eigens für diese Untersuchungen entworfenen und vorgedruckten „Geld-Güter-Bilanz“ halten müssen.

Dieses volkswirtschaftliche Modell ist in seiner Standard-Ausgabe fertig entwickelt. Es ist beim Patentamt in München in der Gebrauchsmusterschutz-Rolle eingetragen – und wurde außerdem auf der 14. Internationalen Erfindermesse in Brüssel mit einer Bronze-Medaille ausgezeichnet. Nach bisherigen Proben erlaubt bereits die vereinfachte Standard-Ausgabe dieses Volkswirtschafts-Planspiels außerordentlich vielseitige Demonstrationen (Lehrübungen) und Experimente (Untersuchungen). Es könnte für Lehre und Forschung gleichermaßen nützlich sein.

Lizensträger und Herausgeber:

WIRTSCHAFTSRING GMBH 6101 BICKENBACH/BERGSTRASSE

Einführungskurse/Informationen:

KARL WALKER 5481 ALTENAUH ÜB. REMAGEN
